

L.O.V.E.

Liebe macht blind.

Von dattelpalme11

Kapitel 20: Deine, meine und unsere Geheimnisse

*Tell me all that you've thrown away
Find out games you don't wanna play
You are the only one that needs to know
I'll keep you my dirty little secret*

Sung by All American Rejects

15. September, 09:30 Uhr. Odaiba. Oberschule, Klassenzimmer.

Mimi starrte aus dem Fenster und beobachtete eigene Vögel, die draußen hintereinander herflogen. Heute war der erste Schultag nach den Ferien. Und er hatte bereits grandios angefangen. Egal welchen Raum sie auch betrat, die meisten wandten gleich ihren Blick von ihr und flüsterten ihrem Sitznachbarn etwas zu.

Ihr pinkes Sommerkleid umspielte ihren kleinen Babybauch hervorragend. Früher war es mal ihr Lieblingskleid gewesen. Sie hätte sich wohl doch eher für ein anderes Outfit entscheiden sollen. Jetzt war sie den herablassenden Blicken ihrer Klassenkameraden ausgesetzt.

Aber leider meinte es dieser Tag wirklich nicht gut mit ihr. Izzy hatte sich schon von ihr weggesetzt und Tai erschien erst gar nicht zur ersten Stunde. Im Nachhinein erfuhr sie, dass er in die Parallelklasse gewechselt war.

Sie presste die Lippen fest aufeinander und versuchte nicht mitten in der Klasse zu weinen.

Was hatte sie denn noch? Ihr Zuhause war schrecklich. Ihre Mutter war eine Hexe. Thomas...war der Teufel in Person. Und jetzt ging der Spießrutenlauf auch in der Schule weiter. Noch wusste sie nicht, dass ein Gerücht die Runde machte, dass sogar der Wahrheit entsprach.

Yolei saß ungeduldig auf ihrem Platz und hatte ihr Mittagessen noch nicht einmal angerührt. Aufgeregt wippte sie mit den Füßen auf und ab.

„Jetzt beruhige dich mal. Du wirst schon gewonnen haben“, sagte Kari und biss in ihr Sandwich. Es war das erste Mal seit langem, dass die komplette Clique zusammen saß.

Nur Wallace fehlte.

Er wurde noch eine Woche beurlaubt, da seine Mutter letzte Woche gestorben war. Besonders Davis machte sich Gedanken wie es ihm wohl ginge. Doch seine Gedankengänge wurden von Yoleis aufkommender Nervosität unterdrückt.

„Wir haben dich alle gewählt. Wie auch der Rest der Schule“, versicherte ihr TK zuversichtlich.

„Tut mir leid. Ich bin einfach so nervös“.

Jetzt begannen auch noch ihre Hände an zu zittern. Kari wusste wirklich nicht, warum sich Yolei so viele Gedanken um eine blöde Wahl machte. Es gab doch Wichtiges.

Plötzlich hörte man das Rascheln des Lautsprechers und die tiefe Stimme des Rektors war zu hören.

„Shhht es geht los“, zischte sie in die Runde.

„Es hat doch keiner etwas gesagt“, meldete sich Davis nun auch zu Wort.

„Shht“, hörte man es nur aus Yoleis Richtung. Davis verrollte nur genervt die Augen.

„Liebe Schüler und Schülerinnen, ich darf euch den Namen eures neuen Schülersprechers verkünden. Es ist...“.

Yolei starrte zu dem Lautsprecher und hielt förmlich die Luft an. Sie musste einfach gewinnen. Ihre Ideen waren innovativ, frisch und extravagant. Der Sieg lag schon in der Luft.

„WEN LEE! Herzlichen Glückwunsch“.

Ihre Miene verfinsterte sich und sie blickte rüber zu ihrem anderen Mitstreiter, der sich ganz überrascht in seinem Ruhm sonnte.

Kari blickte zu den Jungs, die wiederrum geschockt zu Yolei schauten.

„DAS KANN DOCH NICHT SEIN! DAS IST BETRUG! ER IST NOCH NICHT MAL IN JAPAN GEBOREN“, brüllte die Verliererin und sprang auf. Kari zog an ihrem Shirt und wollte sie wieder zum Hinsetzen bewegen.

„ER KOMMT AUS CHINA! WEN LEE! DAS IST DOCH OFFENSICHTLICH!“

„Setzt dich wieder hin. Das hat doch keinen Sinn“, murmelte Kari und zog sie zurück auf ihren Platz.

„Das ist Wahlmanipulation“, sagte sie und sah schmollend in die Runde.

TK und Davis grinsten leicht, während Kari die aufgebrachte Yolei versuchte mit lieben Worten milde zu stimmen. Ohne Erfolg.

„Er will wieder Schuluniformen einführen! Wisst ihr was das für unsere Individualität bedeutet?“

Die beiden Jungs pusteten laut drauf los. Auch wenn die Situation für Yolei alles andere als witzig war. Kari schaute zuerst zu ihrem Freund und funkelte ihn böse an. Das gleiche tat sie auch bei Davis, der gleich drauf verstummte.

„Ich werde in meinem eigenen Land gedemütigt“, sagte sie und stellte den linken Ellenbogen auf den Tisch, um ihre Wange darauf zu stützen. „Er kommt aus China! Ich schwöre es!“

„Und ich bin peinlich. Ist schon klar“, witzelte Davis und machte sich ohne weiteres über seine Nudelsuppe her.

Mimi saß alleine auf einer Bank und aß ihr Pausenbrot. Sie hatte sich noch nie so allein gelassen gefühlt. Sie hatte noch nicht einmal mitbekommen, dass der Schülersprecher bereits feststand.

Widerwillig biss sie in ihr Pausenbrot und kämpfte mit einer Welle aufkommender

Übelkeit. Langsam hatte sie sie es satt. Warum konnte sie nicht einmal etwas mit Genuss essen, ohne es gleich wieder auswürgen zu müssen?

Sie merkte gar nicht, dass zwei Mädchen aus dem unteren Jahrgang auf sie zukamen. Beide müssten in Yolei Klasse sein.

„Wenn das nicht die berühmte Mimi Tachikawa ist“, sagt die Schwarzhaarige und stellte sich ihr in die Sonne. Mimi blinzelte leicht, als sie zu den beiden hochsah.

„Was wollt ihr?“, fragte sie irritiert und legte das Brot wieder in die Brotbox.

„Ach wir wollten nur fragen welche Pille du nimmst! Scheint ja prächtig gewirkt zu haben“, meinte die andere lachend und deutete auf ihren Bauch.

„Sakura was redest du denn da? Sie hat doch ihre Pille abgesetzt, um Yagami an sich zu binden“, erklärte sie Schwarzhaarige grinsend.

„Was? Woher wollt ihr das denn wissen?“, wollte die aufgebrachte Schwangere wissen.

„Komm stell dich nicht dumm. Das weiß doch mittlerweile jeder“.

„Der arme Tai, er hat bestimmt nicht gewusst, was du ihm da einbrockst“, japste das Mädchen mit dem Namen Sakura.

„Er hat doch eh nur mit ihr geschlafen, weil sie leicht rum zukriegen ist“.

In Mimis Augen bildeten sich die ersten Tränen, doch sie wollte nicht vor diesen beiden Zicken Schwäche zeigen. Wortlos räumte sie ihren Kram zusammen und drückte sich an den beiden vorbei.

„Pass ja auf, dass das Kind nicht dumm auf die Welt kommt“.

„Vielleicht hätte sie doch besser abtreiben sollen. Für Dummheit gibt es meist keine Garantie. Sieht man ja an ihr“, hetzte die Schwarzhaarige und deutete ihr nach.

Mimi schluchzte laut und wusch sich mit dem Handrücken die aufkommenden Tränen aus dem Gesicht. Sie wollte nur noch weg, sich verstecken und am besten vorerst nicht mehr in Erscheinung treten.

„Hier steht es. Wen Lee. Geboren in Hongkong, China“, sagte die Ältere und zeigte ihrer besten Freundin eine Kopie von seiner Schulakte. „Ich glaube dass spielt keine Rolle, da er schon vor Jahren mit seinen Eltern nach Japan gezogen ist“, meinte Kari und schloss ihren Spint. „Wie kommst du eigentlich an eine Kopie seiner Schulakte?“

„Connections“, antwortete sie knapp und ließ den Zettel wieder in ihrer Schultasche verschwinden.

„Du hast doch nicht Saki Wong bestochen, um Zutritt zu den Akten zu erlangen, oder?“

„Kari hör auf zu spekulieren. Und ich kann nichts dafür, dass sie wegen eines Klamottengutscheines die Tür einfach aufstehen lässt“.

Die Jüngere schüttelte nur noch den Kopf. „Du bist schlimm, aber ich glaube das weißt du auch selbst“.

Yolei grinste unverschämt und war für ihr kriminelles Genie fast schon dankbar. Vielleicht schaffte sie es ja noch, Wen Lee aus dem Land zu schaffen.

„Hast du heute schon Mimi gesehen?“

„Nein, aber es geht ein wirklich unschönes Gerücht herum“, sagte die 17-Jährige kühl.

„Angeblich hat sie die Pille abgesetzt, um schwanger zu werden“.

„Und das glaubst du?“, fragte sie Jüngere.

„Nun ja das Gerücht hält sich hartnäckig“.

Kari klemmte ihr Buch unter den Arm und schaute die Ältere besorgt an. „Vielleicht

sollten wir sie besser suchen, wenn Tai das raus bekommt, ist die Kacke am dampfen“. „Ich glaube ich weiß wo wir sie finden.“ Yolei schnappte sich die Hand ihrer besten Freundin und lief mit ihr ohne weiteres zur Mädchentoilette im ersten Stock.

Izzy wusste nicht was er von all dem noch halten sollte. Genervt stand er am Schultor und wartete auf einen Freund, der es geschafft hatte Cola über seinen Laptop zu kippen. Izzy wollte versuchen, seine Festplatte noch zu retten. Er war gespannt, was für ein Schlamassel ihn erwartete.

„Na bist du nicht bei Mimi?“, fragte ihn eine bekannte Stimme. Izzy schaute auf und erkannte Tais voluminöse Mähne vor ihm.

„Wir reden nicht mehr miteinander“.

„Kann ich verstehen“, sagte er lässig und verschränkte seine Arme hinter seinem Kopf.

„Hast du schon von dem Gerücht gehört?“

Der Rotschopf nickte nur knapp und lehnte sich gegen die Wand. Es war schon sehr hart, aber irgendwie traute er Mimi mittlerweile alles zu. Besonders weil er wusste, dass sie versuchte Tai an sich zu binden. Die einfachste Lösung war es wohl die Pille abzusetzen.

„Glaubst du es?“

„Ich hörte eigentlich nicht auf Gerüchte“, erklärte Tai. „Aber Mimi traue ich zurzeit alles zu“.

Izzy nickte nur verständnisvoll. Eigentlich hätte er sie jetzt spätestens verteidigt, aber seit die beiden sich geküsst hatten und er von ihr einen Korb bekommen hatte, war ihm alles egal. Selbst das Gespräch mit Joe bestärkte ihn darin, erst einmal hart zu bleiben. Er war zwar nicht der nachtragende Typ, aber er wurde zu tiefst verletzt und das konnte er nicht auf sich sitzen lassen.

17. September, 18:00 Uhr. Odaiba. Wohnung der Takaishis, Schlafzimmer.

Kari saß auf TKs Bett und grübelte, während er auf seinem Schreibtischstuhl Platz genommen hatte. Sie konnte immer noch nicht fassen, welche Bombe Mimi vor zwei Tagen platzen ließ.

„Sie hat also wirklich die Pille abgesetzt, um schwanger zu werden?“

„Ja“. Kari starrte ins Leere. TK machte sich langsam wirklich Sorgen um seine Freundin, sie wirkte so blass – als hätte sie die Nacht kaum geschlafen.

„Und was hast du zu ihr gesagt?“, fragte der Blonde und fuhr sich ein paar Mal hintereinander durch seine Frisur.

Kari verkrampfte die Finger ineinander und schaute zu ihm. „Nichts, ich bin gegangen“.

„Und Yolei?“

„Sie ist dageblieben und hat sich ihre Geschichte angehört“, erwiderte sie und setzte Geschichte mit ihren Fingern in Anführungszeichen.

„Und wie lautet ihre Geschichte?“ TK armte ihre Bewegung nach und stand auf. Er kniete sich vor sie und strich ihr behutsam über ihre Oberschenkel.

„Keine Ahnung. Ich wollte sie nicht hören“. Sie machte eine kurze Pause und sah TK in seine tiefblauen Augen. „Ich habe sie vor Tai verteidigt und jetzt kommt sie mit sowas.“

Ich komme mir wirklich so dumm vor“.

„Was meinte Yolei dazu?“

„Ich solle mir ihre Geschichte anhören“, sagte sie knapp und forderte TK auf sich neben sie zusetzen.

Er nahm sie in den Arm und fuhr ihr behutsam über den Rücken. „Vielleicht sollte ich sie mir anhören. Aber ich bin im Moment wirklich sauer auf sie“.

„Wir wissen beide, dass du sie dir anhören wirst. Du bist einfach ein herzensguter Mensch“. Er fuhr ihr mit der anderen Hand über ihre Wange und zog sie näher an sich heran. „Und dafür liebe ich dich auch so sehr“.

Die Brünette schmunzelte leicht und küsste ihn leidenschaftlich.

Beide bemerkten nicht, dass die Haustür aufgeschlossen wurde und zwei Personen eintraten. Zu sehr genossen sie den Moment der Zweisamkeit. TK legte seine Hand um ihren Nacken und vertiefte ihr Zungenspiel. Sie waren sich schon lange nicht mehr so nah gewesen...

Plötzlich ging seine Zimmertür auf und zwei wirklich sehr bekannte Gesichter betraten den Raum. „TK guck mal wen ich zufällig in der Stadt getroffen habe“, sagte seine Mutter und erstarrte.

„Hallo Brüderch...oh Hallo Kari“.

Erschrocken ließ das Paar voneinander ab und starrte in die Gesichter von TKs Mutter und seinem Bruder.

„Matt, was machst du denn hier?“

Er sah sich zum gefühlten hundertsten Mal den großen blauen Fleck in seinem Rippenbereich an. Egal was Ken machte, selbst die kleinsten Bewegungen taten weh. Nach der Schule hatten diese Idioten ihn schon wieder abgefangen und auf ihn eingetreten als er am schon am Boden lag.

Zum Glück konnte er seine Verletzungen immer gut vor seinen Eltern verstecken, da sie seltenes sein Gesicht erwischten. Notgedrungen hätte er ihnen immer noch erzählen können, es sei während des Kendo Trainings passiert.

Der junge Japaner konnte nicht ahnen, dass das Schicksal ihm einen gewaltigen Stich durch die Rechnung machen wollte. Er stand immer noch vor dem Spiegel und hatte sein T-Shirt zu Hälfte hochgezogen und berührte mit zwei Fingern die wunde Stelle. Er zuckte leicht zusammen. Mit solchen heftigen Schmerzen hatte der diesmal nicht gerechnet.

Wie aus dem nichts hörte er auf einmal etwas zu Bruch gehen. Er schaute umher und bemerkte eine kleine Scherbe vor seinem Fuß – wahrscheinlich war es von einer Tasse gewesen.

Er schaute zu seiner Tür und sah seine Mutter, die sich wie versteinert die Hände vor den Mund hielt. Auf dem Boden lag das Tablett zusammen mit seinem Abendessen und Scherben.

„Oh Gott, Ken was ist passiert?“, fragte sie und begutachtete sich seine Wunde.

„Nichts. Cody und ich haben nur trainiert“, sagte er und bückte sich nach den Scherben.

„Solche Wunden entstehen doch nicht beim Kendo! Was ist passiert?“

„Gar nichts!“

Ken wollte seine Mutter nicht anlügen, aber er konnte ihr die Wahrheit nicht sagen, ohne dass ihre Welt, wie seine Tasse, in viele Scherben zerbrechen würde.

„Aber du kannst doch mit mir reden“, erklärte sie und kniete sich zum ihm.

„Wenn du irgendwelche Probleme hast, dann sag es mir. Ich bin doch deine Mutter“.

„Es ist alles in Ordnung!“, antwortete er und ging aus seinem Zimmer, um einen Besen zu holen.

Er kannte seine Mutter gut genug um zu wissen, dass sie weiterhin Fragen stellen würde.

Alles was er noch hoffen konnte, war das sie es nicht auch noch gleich seinem Vater erzählte. Gegen beide hatte er meist keine Chance. Trotzdem wollte er sich noch nicht outen. Dafür war er einfach noch nicht bereit. Auch wenn es hieß, dass für ihn das Versteckspiel weiter gehen würde.

„Ihr seid also jetzt zusammen?“, fragte Natsuko ihren jüngeren Sohn und stellte einige Kekse auf den Tisch.

„Ja, sind wir“, antwortete TK knapp und steckte sich fast einen ganzen Keks in den Mund. Kari sah immer noch peinlich berührt zu Boden, während Matt sich lässig auf die Couch verzogen hatte.

„Und wie lange schon?“

TK sah zu Kari, die nur hilflos mit den Schultern zuckte. „Ein paar Monate“, sagte er unsicher und blickte zu seinem Bruder, der teilnahmslos die Wand musterte.

„Was und warum erfahre ich erst jetzt davon?“ Aufgebracht setzte sie sich ihrem Sohn gegenüber und strafte ihn mit einem angestregten Blick.

„Nun ja, die Sache war nicht ganz unkompliziert“, meldete sich nun auch Kari zu Wort. „Also mit Matt und meinem Bruder“.

Natsuko sah die Freundin ihres Sohnes an und beäugte danach Matt sehr kritisch.

„Ihr könntet euer Kriegsbeil auch langsam wirklich mal beilegen. Vor allem weil TK und Kari jetzt zusammen sind“.

Der Angesprochene verrollte nur die Augen und stand auf. Er lehnte sich neben Kari auf den Tisch und schnaufte. „Das haben wir schon“.

„WAS? Wann?“, fragten die beiden Jüngsten zeitgleich.

„Vor ein paar Wochen. Er hat mir aus der Patsche geholfen und seitdem haben wir wieder Kontakt“.

Kari konnte es nicht fassen, was sie aus dem Mund des Bruders ihres Freundes hörte. Warum konnte ihr Tai nur so wichtige Informationen verheimlichen? Wahrscheinlich weil er immer noch dachte, dass sie sich auf Mimis Seite befand.

„Das ist doch wundervoll. Wie wäre es wenn wir demnächst alle zum Essen einladen. Matt du könntest dann auch Sora mitbringen“, schlug seine Mutter heiter vor.

„Wir haben uns getrennt“.

„Hä? Du lässt auch heute wirklich eine Bombe nach der anderen platzen“, kommentierte TK.

Kari hingegen war immer noch damit beschäftigt ihre Gedanken zu sortieren. Sie fragte sich, ob Matt bereits wusste, das Tai Mimi geschwängert hatte.

„Komm mal wieder runter, kleiner Bruder. Es hat nicht mehr gepasst“.

Okay TK war vielleicht naiv und glaube demnach auch an eine Liebe mit Happy End, aber er war nicht dumm. Er kannte seinen Bruder gut genug, um zu erkennen, wann er log.

Wahrscheinlich war irgendetwas zwischen den beiden vorgefallen...dass er nicht so einfach zugeben konnte. Und aus welcher Patsche hatte ihm Taichi geholfen? Vor TKs

innerem Auge bildeten sich unzählige Fragezeichen.

Der junge Yagami lümmelte wieder in seinem Zimmer herum, während seine Eltern sich wieder in den Haaren hatten. „Ich finde er sollte Verantwortung übernehmen“, hörte er seinen Vater schreien. Seine Mutter weinte schon wieder und erklärte wie überfordert sie mit dieser Situation war.

Sie war überfordert? Was sollte er erst sagen?

Nachdem Tai auch noch das Gerücht gehört hatte, dass Mimi mit Absicht die Pille abgesetzt hatte, wunderte ihn fast gar nichts mehr. Hätte er bloß nicht auf das Kondom verzichtet, dann wären ihm eine Menge Probleme erspart geblieben. Aber wahrscheinlich hätte Mimi Löcher hinein gepiekt und die Scheiße wäre genauso verlaufen.

Ein Klopfen unterbrach seine Gedankengänge. „Herein“, brüllte er, um die Stimmen seiner Eltern zu übertrumpfen. Wie ein Häufchen Elend streckte Kari ihren Kopf in sein Zimmer.

„Mama und Papa streiten ja schon wieder“, sagte sie und schloss die Tür hinter sich.

„Nun ja das machen sie ja jetzt schon täglich. Also überrascht bin ich da schon lange nicht mehr“, erwiderte er gelangweilt und starrte zur Decke. „Was gibt’s? Willst du mir wieder deine Meinung über Mimi aufzwingen?“

„Nein. Ich war bei TK“.

„Oh Gott wie unüblich“, witzelte er und setzte sich auf. „Und weiter? Willst du mir jetzt sagen, dass ihr zusammen seid?“ Okay Tai hatte wirklich das Talent, in selten dummen Fällen ins Schwarze zu treffen.

„Hat dir etwa Matt geschrieben? Er war nämlich heute bei ihm Zuhause“, erzählte sie und setzte sich auf seinen Schreibtischstuhl. „Er hat erzählt, dass ihr wieder Kontakt zueinander habt“.

„Und weiter? Wir waren schließlich mal Freunde“. Genervt ließ er sich wieder auf das Bett fallen und schnappte sich einen Tennisball, den er unter seinem Bett gefunden hatte.

„Hast du gewusst, dass er und Sora getrennt sind?“

„Ja, aber das sind sie erst seit kurzem“, antwortete er und warf den Ball an die Decke.

„Hast du ihm auch von dir und Mimi erzählt?“ Tai fing den Ball wieder und sah zu seiner kleinen Schwester.

„Nein, noch nicht. Aber bei meinem Glück wird es TK ihm hundert pro erzählen“.

Die Brünette schüttelte den Kopf. Sie hatte TK schon eingetrichtert, dass er Matt vorerst nichts sagen sollte. Das war wirklich Tais Aufgabe und nicht die ihres Freundes.

„Ich finde es aber wirklich schön, dass du Matt noch eine Chance gibst“, gab sie lächelnd zu und stand auf.

„Ja, ja“, murrte er und warf den Ball erneut. „Warte kurz! Hast du nicht gerade gesagt, dass du mit TK zusammen bist?“ Er war so schnell aufgesprungen, dass der Ball prompt auf seinem Kopf landete. „Aua“, schrie er und hielt sich seine Beule. Kari kicherte leicht und wollte gerade das Zimmer verlassen, als Tai sie erneut fragte.

„Nun ja was soll ich sagen...Überraschung?“

„Ich fasse es nicht. Aber eigentlich war es mir schon von vorne rein klar gewesen“, murmelte er zu sich selbst. „Hey sollte er dich auf irgendeine Weise verletzen oder SCHWÄNGERN, werde ich ihm sämtliche Knochen brechen, alles klar?“

„So klar wie Kloßbrühe“, grinste sie und verschwand in ihr eigenes Zimmer. Zum Glück hatte sie Tai nicht gesagt, dass TK und sie es bereits getan hatten.

20. September, 15:45 Uhr. Odaiba. Innenstadt, Einkaufsviertel.

Mimi rührte schon die letzte Viertelstunde in ihrem Milchkaffee und sah hin und wieder zur Tür. Sie und Yolei hatten sich in einem kleinen Bistro niedergelassen und warteten auf die Ankunft von Kari.

„Sie kommt nicht mehr“, meckerte sie frustriert.

„Das weißt du nicht, jetzt warte doch erstmal ab.“ Yolei schaute auf ihre Armbanduhr und stellte fest, dass Kari eindeutig zu spät dran war. Eigentlich recht untypisch für sie. Hoffentlich versetzte sie sie nicht.

„Sie ist hier!“, flüsterte Mimi rau und deutete auf die Tür.

„Ich habe doch gesagt dass sie kommt“, murrte sie und wank Kari zu sich. Die Brünette schaute Mimi ernst an, bevor sie neben Yolei Platz nahm.

„Ich hoffe du hast eine gute Erklärung parat“.

Mimi versteckte sich unter ihren langen Haaren und flüsterte kaum merklich, dass die Gerüchte, die um sie kursierten, tatsächlich stimmten. Kari wollte ihr damals in der Mädchentoilette nicht glauben und war abgehauen, bevor sie alles erklären konnte.

„Was? Sag mal spinnst du? Meine Eltern haben sich deinetwegen die ganze Zeit in den Haaren! Und Tai hast du seine Zukunft versaut“.

„Ich weiß. Es tut mir leid“.

Kari schüttelte den Kopf und war im Begriff wieder aufzustehen, als Yolei ihren Arm packte. „Das war noch nicht die ganze Geschichte. Mimi erzähl ihr, dass was du mir erzählt hast“.

Die Jüngere setzte sich wieder und kaute vor Ärger auf ihrer Lippe herum, die schon leicht blutete. Mimi hatte sich immer noch hinter ihren Haaren versteckt und schwieg. „Yolei das langt mir langsam. Ich werde jetzt gehen!“.

„Nein, schau dir das hier an“, forderte sie und zog Mimis Cardigan weit nach oben. Ihr ganzer Arm war von blauen, gelben und sogar lilafarbenen Flecken übersät.

Mimi zog ruckartig ihren Arm zurück und kremelte ihren Ärmel wieder nach unten.

„Was zur Hölle...was ist das?“ Kari's Aufmerksamkeit wurde geweckt.

„Sie hat fast an ihrem ganzen Körper welche“, sagte Yolei besorgt. Mimi fühlte sich in diesem Moment so gedemütigt, dass sie ohne Vorwarnung anfang zu weinen. Irgendwie war es zu ihrem Markenzeichen geworden. Wahrscheinlich lag alles an den Hormonen.

„Die Geschichte ist viel komplexer, als wir eigentlich dachten“, gab die 17-Jährige zu und hielt Mimis Hand.

„Aber wie ist das passiert? Ich verstehe das nicht“. Kari sah fassungslos zwischen der besorgten Yolei und der weinenden Mimi hin und her. Mit sowas hatte sie wirklich nicht gerechnet. Sie hoffte nur, dass ihr Bruder mit all dem nichts zu tun hatte.

„Am besten erzählst du ihr alles“.

Mimi wusch sich mit der anderen Hand einige Tränen aus dem Gesicht, die unweigerlich wieder nachflossen.

„Okay. Aber du musst mir versprechen das, dass unter uns dreien bleibt, bitte“, schluchzte sie mit rot geschwollenen Augen. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass Mimi wohl schon seit Tagen, nichts mehr anderes tat. Sie wollte es verstehen, auch wenn

sie ihre Art und Weise wohl nie verstehen würde. Wie konnte sie nur so leichtsinnig sein und mit ihrem Leben und das anderer Menschen spielen?
Kari war sich noch nicht ganz sicher, was sie von der ganzen Situation halten sollte. Aber wie sie schon bereits am Anfang erwähnte, brauchte Mimi eine verdammt gute Erklärung...

26. September, 16:02 Uhr. Odaiba. Schulweg von Ken. Parkhaus.

Er rannte. Er rannte um sein Leben. Schon wieder verfolgten ihn die Jungs aus seiner Schule. Schon wieder wollten sie ihn schlagen. Den Schwulen aus ihm herausprügeln – so wie sie es immer nannten. Ken versuchte sie durch eine Abkürzung loszuwerden, doch er landete in seiner ganz persönlichen Hölle. Am Parkhaus, ganz in der Nähe wo er und Cody immer Kendo-Training hatten, wurde er von ihnen eingeholt und eingepfercht.

„Na du Schwuchtel, weißt wohl nicht mehr wohin du hingehen sollst!“, provozierte ihn einer seiner Klassenkameraden und drückte ihn gegen das Gitter.

„Warum könnt ihr mich nicht einfach in Ruhe lassen?“

„Weil, das was du bist widerlich und abartig ist“, blaffte ihn der Kerl, der ihn gegen das Gitter drückte, an.

Ken machte sich schon darauf gefasst, diesmal auch eine blutige Nase einzustecken. Er kniff die Augen fest zusammen, als der Kerl seine Faust erhob.

Sekunden der Ungewissheit verstrichen.

„HEY LASST IHN SOFORT LOS“, brüllte jemand hinter ihnen. Ken öffnete die Augen und erblickte Cody mit seiner Kendo-Ausrüstung vor sich. Stimmt, er hatte ja heute Einzeltraining bei seinem Großvater gehabt.

„Ach nein wie süß, holst du dir etwa Kindergartenkinder zu deiner Verstärkung?“, fragte er und knallte Ken gegen das Gitter bevor er ihn losließ. Schmerzverzerrt krümmte er sich und blieb bewegungsunfähig auf dem Boden zurück.

„Was fällt euch überhaupt ein zu sechst auf einen los zu gehen? Und nur zu deiner Information. ..ich bin in der Mittelschule“.

„Oh Gott wie niedlich. Guck mal Genta die Schwuchtel bekommt Hilfe von einem Mittelschüler“.

Auch wenn Cody das Wort „Schwuchtel“ durchaus mitbekam, konzentrierte er sich ganz darauf, die Kerle so schnell wie möglich von Ken weg zu schaffen. Ein bisschen Provokation kam da schon von ganz alleine zustande.

„Ich werde wohl eher meinen Abschluss in der Tasche haben als du. Jeder weiß das, dass was ihr macht Körperverletzung ist! Oder seid ihr so hell wie ein Pfund Schwarzbrot?“

„Was? Ich lasse mich doch nicht von einem Dreikäsehoch wie dir beleidigen. Los Jungs ziehen wir ihm die Löffel lang!“

Cody wusste, dass er aufgrund seiner Größe oft unterschätzt wurde. Ein fataler Fehler. Hier zählte der Grundsatz, klein aber oho. Nicht umsonst brachte ihm sein Großvater schon seit er acht Jahre alt war, Kendo bei. Auf diesem Gebiet kannte er sich bestens aus. Es dauerte keine fünf Minuten und er hatte das Großmaul und seine „Gang“ in die Flucht geschlagen.

Der Tatbestand lang ganz klar bei Notwehr.

„Alles klar bei dir?“, rief er Ken zu, der immer noch fassungslos auf dem Boden saß.

„Ja, ich denke schon“.

„Was wollten diese Idioten von dir? Und warum haben sie dich als Schwuchtel beschimpft?“, wollte Cody wissen und half seinem zugrichteten Freund wieder auf die Beine.

„Die Kerle sind schon seit Wochen hinter mir her“, gab Ken missmutig zu. Cody erinnerte sich, dass er öfters das Training ausfallen lassen musste, da er angeblich Kopfschmerzen hatte. Jetzt konnte er sich wohl denken, was in Wirklichkeit passiert war.

„Haben die das etwa schon öfters gemacht?“

Ken runzelte die Stirn und massierte sich die Schläfen. „Fast täglich“.

„Wieso zeigst du sie nicht an? Das ist Körperverletzung“, plädierte er. Kaum zu übersehen, dass Codys Berufswunsch war, einmal Anwalt zu werden.

„Das kann ich nicht.“ Ken setzte sich wieder auf den Boden und massierte sich nun auch seine Lider.

„Wieso kannst du nicht?“

Der 16-Jährige atmete tief ein und wieder aus. Er blickte zu Cody hoch und blinzelte leicht gegen die Sonne. „Weil ich dann zugeben müsste, dass ich schwul bin“.

Fortsetzung folgt...